

tig empfohlen oder auf dem Korrespondenzwege angesprochen. Generalvikar Wessenberg, der mit Ernst Münch in schriftlicher Verbindung stand, spendete eine beachtliche Summe zur Unterstützung des Vereins. Auch innerhalb der Universität gab es Unterstützung, etwa durch Karl von Rott-  
eck, der die Idee der Burschenschaft «eine göttliche» nannte, und vom beliebten Professor Hornthal, der, wie es hiess, von «der Deutschheit (fast) zu voll» sei.<sup>101</sup> Frauen konnten damals noch nicht eigentliche Mitglieder des Vereins werden, doch gab es schon Bestrebungen, sie einzubeziehen.<sup>102</sup>

Trotz der feurigen Begeisterung seiner Mitglieder hat der «Engere Verein» keine direkten Aktionen entfaltet oder konkrete Resultate erzielt – sieht man davon ab, dass die Diskussion und Auseinandersetzung mit den nationalen Fragen bei manchen Mitgliedern ein Weltbild schuf, das auch später standhielt. Es ist ja bemerkenswert, dass viele Ideen der Burschenschafter – auch Peter Kaisers – in der Deutschen Nationalversammlung von 1848 erneut hervortraten und teilweise verwirklicht wurden. Im Alltag beschränkten sich die Mitglieder des Vereins auf die verbale Ebene. In Briefen ermunterten und bestärkten sie einander für den Tag, an dem das Morgenrot ihrer Ideen anbreche.<sup>103</sup> Mit gewaltigen Kraftausdrücken füllten sie die Blätter ihrer Tagebücher.<sup>104</sup> Selbst der «Sinn und die Kraft Hermanns», des Siegers vom Teutoburger Walde wurden beschworen. Karl Bader, mit Kaiser zusammen der aktivste Genosse, trug mit Stolz den Namen «Washington» – verleugnete später jedoch die Ideen der Studentenzeit, indem er seine Tagebücher als «Depositorium seiner Narrheiten» und deren Auslegung als «ein höchst unangenehmes Geschäft für einen verständigen Menschen» bezeichnete.<sup>105</sup> Die Genossenschaft erreichte nur ein kurzes Leben. Der politische Druck nach der Ermordung Kotze-

101. BayHStA MA 7717/1, f. 11. – Vgl. die Namen bei MÜNCH: *Erinnerungen*, Bd. 1, S. 320. – OPPERMANN: *Burschenschaftliche Bewegung in Freiburg*, S. 172. – WENTZCKE: *Freiburger Burschenschaft*, passim.

102. BayHStA MA 7717/1, f. 11: Auch «Frauenzimmer (...) waren in die Geheimnisse des Vereins eingeweiht und nahmen wenigstens durch Erglühen für dessen hohes Streben daran Anteil»!

103. Franz Müller formulierte die Ziele des Vereins wie folgt (BayHStA MA 1051): «Vereinigung aller Deutschen ohne Rücksicht auf Verschiedenheit der Stämme und Staaten, einen engen Verband zwischen den Völkern und den Fürsten untereinander, und zwischen Fürst und Volk zur Erstrebung der einzigen ächten Souveränität, der wahren Volksfreiheit, nemlich der Befreyung von allem störenden fremden Einflusse auf die Regierung». Sie kämpften

gegen die alten Fehler «des Trunkes, des Duellierens und der Entzweigung» und sie wollten «durch Erziehung auf den Nationalsinn der Deutschen einwirken» – also genau das, was Peter Kaiser bei Fellenberg zu verwirklichen suchte.

104. Peter Kaiser führte allerdings kein Tagebuch. Die Ausdrücke Karl Baders in dessen Tagebuch konnte sich der Referent der Mainzer Untersuchungskommission nur mit einer unglücklichen Liebschaft erklären; Bader habe versucht, «seine Sinnlichkeit mit politischen Ideen zu bekämpfen»!

105. BayHStA MA 7717/1, f. 14.

106. O. OPPERMANN: *Burschenschaftliche Bewegung in Freiburg*, S. 193 f. – WENTZCKE: *Freiburger Burschenschaft*, S. 33, 37 ff., 51 ff.

107. Paul WENTZCKE, S. 12, zit. nach ALLGÄUER: *Kaiser*, S. 23. – Zusammenfassungen der Briefe Kaisers an Karl Bader in den Einzel-